

Futterkonservierung: "Heustöcke im Auge behalten"

Diese Woche konnte vielerorts endlich das erste Heugras gemäht werden. Wie beurteilen Sie allgemein die Qualität des Futters?

Ruedi Tschachtli, Futterbauberater: Da gibt es grosse Unterschiede je nach Betrieb und Lage. Im Kunstfutterbau haben nutzungselastische Mischungen mit dichter Grasnarbe wie zum Beispiel die Standardmischung 440 qualitätsmässig klar die Nase vorn. Da die Witterung in den letzten Wochen eher kühl war, ist die Situation in späten Lagen noch nicht allzu tragisch. In frühen, intensiv gedüngten Parzellen müssen dagegen klare Abstriche bei der Heuqualität gemacht werden, sowohl beim Energie- wie beim Proteingehalt. Problematisch ist die Situation vor allem auf Betrieben, die keine Silage machen konnten und auf eine gute Heuqualität zwingend angewiesen sind. Bezüglich Futtermenge ist die Situation hingegen kaum problematisch.



Aktuell ist es noch sehr nass. Viele Bauern wissen nicht, ob sie gleich, oder mit mähen noch einen Tag warten sollen oder nicht. Bei welcher Methode ist die Verdunstung der Feuchtigkeit am höchsten?

Für das Mähen sollte der Boden möglichst gut abgetrocknet sein. In einem stehenden Bestand kann der Boden deutlich besser abtrocknen. Jeder Sonnentag verbessert zudem die Futtergehalte. In vielen Beständen, die sofort nach dem Regen gemäht wurde, konnte man unschöne Bilder mit massiven Grasnarbenschäden und Futtermverschmutzung beobachten.

Wegen den durchnässten Wiesen ist die Unfallgefahr, vor allem beim steilen Gelände, sehr hoch. Wie können die Bauern Unfälle vermeiden?

Ich schätze die Unfallgefahr im steilen Gelände momentan als sehr hoch ein. In unserer Region sind die Böden völlig vernässt und wassergesättigt, auf manchen Betrieben hat es sogar im Heuland schon Rutsche gegeben. Jeder Bauer kennt eigentlich die zur Unfallvermeidung nötigen Massnahmen. Die eigentliche Gefahr besteht darin, dass man sich trotzdem verleiten lässt durchnässte Wiesen am Hang zu ernten. Die Befahrbarkeit des Bodens hat absolute Priorität: Wichtiger als eine gute Futterqualität ist, dass man keinen Unfall macht und halt nochmals ein paar Tage warten kann.

Eine grosse Menge Heu kommt jetzt auf den Stock. Welche Vorsichtsmassnahmen muss der Landwirt treffen, damit der Heustock nicht plötzlich zu brennen beginnt?

Die natürlichen Gegebenheiten lassen sich nicht austricksen. Wenn man viel und nasses Futter einführt, steigt das Risiko für Erwärmungen in jedem Fall, auch wenn das Futter

schon relativ alt ist. Neben der Brandgefahr nimmt man auch eine schlechte Futterqualität in Kauf, da der Heustock sehr lange belüftet werden muss. Wichtig sind eine sehr gute Beobachtung des Stocks, zum Beispiel auf eingesunkene Stellen, starken Geruch oder starkes Schwitzen sowie tägliche Temperaturmessungen. Ab 50 Grad wird es bedenklich, ab 70 Grad besteht akute Selbstentzündungsgefahr. Auch bei hoher Luftfeuchtigkeit müssen feuchte Heustöcke in Intervallen belüftet werden, um die Wärme abzuführen.

Das Gras ist alt, die Gehalte tief. Was muss dabei der Landwirt in der Winterfütterung beachten?

Durch die tiefen Futtergehalte wird wohl im nächsten Winter mehr Kraftfutter eingesetzt werden, was die Produktion natürlich verteuert. Durch die gute Struktur des Winterfutters wird aber - bei gleichbleibendem Kraftfuttereinsatz - die Gefahr einer latenten Azidose mit allen Folgeerscheinungen wie schlechte Klauengesundheit verringert. Längerfristig ist es wichtig, dass das gesamte Betriebssystem inklusiv Leistungsniveau und Stoffwechselstabilität der Tiere auf die natürlichen Grundlagen abgestimmt ist. Ich gehe davon aus, dass das laufende Jahr bezüglich Wetter kein Einzelfall bleiben wird.

Ist es sinnvoll, wenn man zusätzlich mit einem Mähaufbereiter arbeitet (Vor- und Nachteile)?

Mähaufbereiter verbessern den Abtrocknungsprozess deutlich. Man kann sicher einen Bearbeitungsgang einsparen. Damit muss man den Boden weniger befahren und kann Futterschmutzungen reduzieren. Allerdings nimmt man dafür ein höheres Maschinengewicht in Kauf, und in gewissen Fällen, zum Beispiel wenn es viele Mäuse hat man mehr Futterschmutzung. Wenn es das Futter verregnen sollte muss man grössere Qualitätseinbussen hinnehmen als bei nicht aufbereitetem Futter.

Ohne Heubelüftung wird in die Heuernte in Zukunft fast nicht mehr möglich. Welche Heubelüftung empfehlen Sie den Bauern?

Schon heute ist die Heubelüftung auf den meisten Betrieben nicht mehr wegzudenken. Wichtiger als das Fabrikat ist eine sorgfältige Planung der Anlage. In Zukunft gewinnen ganz sicher Belüftungsverfahren an Bedeutung, die die Witterungsabhängigkeit verringern. Ich denke dabei zum Beispiel an Heubelüftungen mit Luftentfeuchtung. So kann das Futter bereits feuchter und in grösseren Mengen eingeführt werden. Bereits kurze Schönwetterperioden können so genutzt werden. Die Futterqualität kann verbessert werden. Solche Anlagen sind zwar relativ teuer, konnten aber bezüglich Energieeffizienz und Stromverbrauch in den letzten Jahren deutlich verbessert werden.

Schüpfheim, 24.06.2016

Kontakt

BBZN Schüpfheim, Klosterbüel 28, 6170 Schüpfheim,
Ruedi Tschachtli, 041 485 88 20, ruedi.tschachtli@edulu.ch, www.bbzn.lu.ch